№ 299. Sonntag den 21. Dezember 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Die innere Lage Rußlands.

Seit dem Moskauer Attentate ist eine ganze Reihe von Nachrichten aus Rußland eingelaufen, welche dazu dienen die innere Lage des Czarenreiches im bedenklichsten Lichte erscheinen lassen.

Von der bekannten Sensationsnachricht der „Nat.-Ztg." nach welcher es beabsichtigt worden wäre, den Winterpalast in die Luft zu sprengen, wollen wir ganz absehen, obgleich derselben jedenfalls auch ein wahrer Kern innewohnt. Aber es giebt noch andere Vorkommnisse, deren Thatsächlichkeit selbst von dem eingefleischtesten Skeptiker nicht abgeleugnet werden kann. So wurde am 9. d. Mts. in Moskau ein Attentat auf das Leben des General-Gouverneurs Fürsten Dolgorukoff in Scene gesetzt, wobei der Fürst mit knapper Noth dem Tode entging. Ferner wurde in Petersburg Dynamit in die neue Alexander-Brücke gelegt und durch die erfolgte Explosion wurden mehrere Personen verletzt. Ueberhaupt wird bald aus diesem, bald aus jenem Theile des Reiches die Confiscation von Sprengstoffen gemeldet. Es deutet eben alles darauf hin daß die äußerliche Ruhe, welche die Nihilisten von der Zeit des Solowieff'schen Attentates bis vor etwa 14 Tagen bewahrten, nur eine scheinbare gewesen ist, und daß der Nihilismus seit der Einsetzung der General-Gouverneure statt zu ruhen, im Geheimen seine Propaganda mit größtem Erfolge fortgesetzt hat, und jetzt mächtiger und schrecklicher dasteht, als im Anfang dieses Jahres.

Als die drakonischen Maaßregeln gegen den Nihilismus zu Beginn des verflossenen Sommers in Kraft gesetzt wurden, da behauptete die „Köln. Ztg." der Nihilismus werde dadurch nicht ausgerottet, sondern er werde nur „in die Breite wachsen" um dann neu gekräftigt mit noch vermehrten Gräueln wieder auf den Schauplatz zu treten.

Im Verlaufe weniger Monate hat sich diese Behauptung auf schrecklichste Weise bewahrheitet. Und trotzdem es nun Jedermann einleuchten muß, daß dem Nihilismus gegenüber alle Gewalt zu Nichte wird, schickt sich der Czar dennoch an, den betretenen Weg weiter zu wandeln. Jeder Gedanke an Reformen ist verbannt. Der Kerker, Sibirien und das Richtschwert sollen den Thron der Romanoffs vor dem Andrange der revolutionären Partei beschützen.

Wir haben schon neulich beleuchtet, daß mir auch an die Möglichkeit der Beseitigung des Nihilismus durch eine mildere Regierungsweise nicht zu glauben vermögen, weil das Gift zu weit um sich gegriffen hat. Trotzdem aber sind wir doch der Ansicht, daß das Mittel versucht werden sollte. Es sollte schon deshalb versucht werden, weil es außer den Nihilisten noch viele andere Unzufriedene giebt, die beispielsweise durch das Gewähren einer Verfassung vollständig befriedigt und auf die Seite der Regierung gezogen werden könnten, während sie andernfalls gar leicht dem Nihilismus in die Arme getrieben werden. Zu Leuten dieses Schlages dürften besonders viele Offiziere zu rechnen sein, unter welchen das abermalige Schwinden der Hoffnung auf eine Verfassung große Aufregung hervorgerufen haben soll. Wir glauben also, daß die Einführung von Reformen zwar dem Nihilismus an für sich nicht sofort steuern würde, daß sie aber wohl die Möglichkeit zur Bildung einer starken „Ordnungspartei" geben würde, die den Kampf mit dem Drachen aufzunehmen im Stande wäre.

Das einzige Mittel — sofern es überhaupt noch ein solches giebt — Rußland zur Ruhe und Ordnung zuückzuführen ist demnach die allmählige Gewährung constitutioneller Einrichtungen. Wird zu diesem Mittel nicht gegriffen, so treibt das Reich unaufhaltsam der Revolution entgegen und es kommt die Zeit da der Czar für die Fortdauer seiner Herrschaft zu fürchten haben wird.

Eine solche Eventualität aber kann auch den Nachbaren Rußlands nicht gleichgültig sein. Wir haben es in diesem Jahrzehnt schon einmal erlebt, daß ein Imperator um seinen wankenden Thron wieder zu befestigen, die Kampflust seines Volkes nach außen ableiten wollte. Ein derartiges Schauspiel könnte sich dereinst wiederholen.

Dessen müssen Rußland's Nachbarn gedenken. Vorsicht ist noch kein Pessimismus.

—s.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung am 19. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst eine große Anzahl von Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung und trat dann in die Berathung der Interpellation des Abg. Frhr. v. Huene und Genossen betreffend den Nothstand in Oberschlesien. Der Finanzminister Bitter beantwortet diese von dem Antragsteller mit kurzen Worten befürwortete Interpellation durch eine längere Darstellung über die bekannten traurigen Verhältnisse in Oberschlesien. Er konstatirte, daß der Nothstand in den 6 Kreisen Ratibor, Cosel, Rybnick, Pleß, Gleiwitz und Lublinitz vorhanden sei und versicherte, daß sowohl der Oberpräsident als auch der Landarmendirektor von Schlesien den Befehl erhalten habe jede erforderliche Unterstützung zu gewähren. Sollten die Kräfte der Provinz dazu nicht ausreichen, so werde die Staatsregierung zur Seite stehen und die erforderlichen Kredite gewähren. Bereite Mittel hierfür seien genügend vorhanden. Was aber die zur Saat und für weiter erforderlich werdenden landwirthschaftlichen Zwecken nothwendigen Mittel anlangt, so werde die Staatsregierung dem Hause bei dem Wiederzusammentritt eine Vorlage machen (Beifall.)

Abg. Dr. Virchow erklärt, daß er nach dieser Mittheilung darauf verzichte, einen Antrag auf Besprechung zu stellen.

Das Haus genehmigt dann in dritter Lesung das Gesetz über das Verfahren in Auseinandersetzungs-Angelegenheiten, den Nachtragsetat für 1879/80 und das Gesetz über die Anlage der zweiten Geleise auf der Mosel- und Saar-Bahn. Die dritte Berathung des Gesetzes betreffend die Verwendung der verfallenen Kaution für das Genep-Goch Weseler Eisenbahnunternehmen wird auf Antrag der Abgg. Windthorst und Frhr. v. Minnigerode von der Tagesordnung abgesetzt Ferner wird der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds von 900 000 Mk. der Eisenbahnverwaltung pro 1878/79 als geführt erklärt und die Rechnung der Oberrechuungskammer pro 1877/78 dechargirt und schließlich das Gesetz betreffend die Abänderung des Fischereigesetzes an die Agrarcommission verwiesen. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. T. O. Interpellation Wintzingerode und Petitionen.

Deutschland.

Berlin, den 19. Dezember.

— Der Reichstag soll nach Angaben aus parlamentarischen Kreisen am 8. oder 9. Feb. k. J. berufen werden. Viel später wird es ohnehin nicht geschehen können, wenn man den Etat vor dem 31. März feststellen will.

— Der Abschluß des Reichshaushalts-Etats pro 1878 und 79, gestaltet sich nach den neuesten Mittheilungen im Allgemeinen günstiger, als nach dem Finanzexposé des Ministers Hofmann im Reichstage angenommen wurde. Der Minderertrag der Zölle ist geringer, die Ueberschüsse der Post- und Telegraphenverwaltung sind höher ausgefallen. Auch sonst haben Mehreinnahmen und Ausgabe-Ersparnisse die damaligen Ansätze überschritten. Es resultirt daraus im Ganzen eine Herabminderung des Deficits um 4,343,000 Mk. Im Frühjahr hatte Herr Hofmann dasselbe bekanntlich auf 10,600,000 Mk. veranschlagt, nunmehr ist es auf 6,257,000 Mk. ermittelt. Der Minderertrag gegen den Etat betrug: an Zöllen und Verbrauchssteuer 14,792,228 Mk., an Ueberschüssen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung 1,668,509 Mark, an Wechselstempelsteuer 822,017 M., an den Einnahmen der Reichseisenbahnen 471,986 M. Diesen Ausfällen von überhaupt 17,700,854 M. sind Mehrerträge bei den Einnahmen aus der Reichsdruckerei, dem Bankwesen u. s. w., den Ueberschüssen früherer Jahre und bei den Zinsen aus belegten Reichsgeldern, sowie die Einnahmen aus dem Spielkartenstempel, welche

---

4 **In der letzten Stunde.**

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ah, Sie meinen, daß ich nicht Adonis genug sei, um Miß Alicens Herz zu gewinnen," bemerkte der junge Mann achselzuckend, „erlauben Sie mir eine Frage, Mr. Palmer! hat die sehr stolze, kalte und kluge Dame überhaupt ein Herz? — „Oder," fuhr er rasch fort, als der alte Herr eine unwillige Bewegung machte, „wird sie der Liebe eine bestimmte Macht über sich einräumen und bei ihrer Klugheit von einer schönen Maske sich bestechen lassen?"

„Darüber kann ich ein Urtheil mir nicht erlauben, Mr. Bennett," versetzte Palmer kalt; „ich fühle mich verpflichtet, Ihnen diese Andeutungen zu machen und füge hinzu, daß ich, so angenehm mir die Verwirklichung dieser Heirath wäre und so annehmbar Sie selber als Schwiegersohn mir erscheinen, dennoch keinen Druck nach dieser Seite hin auf meine Tochter ausüben kann und will, weil sie der Bewerber eine Legion besitzt, die allesammt vor Verlangen brennen, ihr mit einem respectablen Reichthun Hand und Herz zu Füßen zu legen. — Ihr Onkel ist mein Jugendfreund und aus diesem Grunde würde ich am liebsten seinen Wunsch erfüllen und Sie zum Schwiegersohn wählen, weil er nun einmal keinen leiblichen Sohn besitzt. — Soviel darf ich Ihnen allerdings sagen, Sir, daß Miß Alice Geist und Muth an einem Manne höher schätzt, als äußere Schönheit, und Sie, mit jenen Requisiten ausgerüstet, keinen Adonis zu fürchten haben."

„Ich danke Ihnen. für diese Aufklärung, Sir!" versetzte Horatio Bennet sichtlich befriedigt, „und bitte noch um die Beantwortung einer einzigen Frage."

„Fragen Sie immerhin, Sir!"

„Ist Miß Alicen's Herz noch frei?"

Herr Palmer zog die buschigen Augenbraunen zusammen und blickte seinen Gast verwundert an.

„Wunderliche Frage das, Sir!" brummte er kopfschüttelnd, „meine Tochter fordert von ihrem künftigen Gatten keine girrende Schäferliebe, sondern, wie ich bemerkte, vor allen Dingen Geist und Muth — zwei Eigenschaften, welche sie bei ihren zahlreichen Bewerbern freilich wohl nicht im Ueberfluß findet; für alles Uebrige ist sie unverwundbar."

Er drückte bei diesen Worten auf einen Knopf an seinen Schreibtisch, um den Diener herbeizurufen und den Befehl zum Anspannen zu geben.

„Davis!"

„Sir!"

„Ersuche Mr. Francis, auf einige Minuten hierherzukommen."

Der Diener verschwand. Nach wenigen Augenblicken, in welchen die Unterhaltung zwischen den beiden Gentlemen geruht, trat ein junger hochgewachsener Mann von ungefähr 30 Jahren in's Zimmer. Das stark gebräunte Antlitz desselben war von einer beinahe klassischen Schönheit, in den dunkelbraunen Augen leuchtete es so tief, und geheimnißvoll, daß man sich unwillkürlich beugen mußte vor diesem ernsten Blick, wie vor einem ungewöhnlichen Mann, obwohl der energische Mund, von einem dunkelbraunen Vollbart umrahmt, das Lächeln verlernt zu haben schien, denn trotzig und fest preßten die Lippen sich zusammen.

„Mr. Francis, mein französischer und deutscher Correspondent!" stellte Herr Palmer ihn dem Amerikaner vor. „Mr. Bennet aus Newyork!"

Die Herren maßen sich einen Augenblick und verbeugten sich schweigend.

In den dunkeln Augen des Correspondenten blitzte es beim Anblick des Amerikaners wie vor Ueberraschung und Erstaunen auf, während dieser ebenfalls eine leichte Erregung nicht zu unterdrücken vermochte. Doch hatten Beide so rasch diese unwillkürliche Kundgebung beherrscht, daß Herr Palmer nichts davon wahrgenommen.

„Ich möchte sie freundlich bitten, Mr. Francis," fuhr der Kaufherr rasch fort, „Ihre Correspondenzen heute zu beschleunigen und auf das Nothwendigste zu beschränken, meine Tochter erwartet Sie zum Diner."

„Ich bedaure aufrichtig, der gütigen Einladung nicht nachkommen zu können, Sir!" versetzte der Correspondent mit ruhigem Ernst. „Die Pariser Correspondenz muß unbedingt erledigt werden."

„Hm, hm, — noch viel zurück?"

„Das Haus Houget und vor allen Dingen Lecombe & Sohn."

Er streifte bei diesem letzten Namen den Amerikaner mit einem flüchtigen Seitenblick.

Mr. Bennett wandte sich hastig ab, drückte das Lorgnon ins Auge und besah eine Ansicht der Themse.

„Gut, gut," nickte Herr Palmer, — „das ist freilich unaufschiebbar; werde Sie bei Miß Alice entschuldigen, kommen später nach?"

„Ich werde mir die Freiheit nehmen Sir!"

Er verbeugte sich und verließ das Zimmer. Der Diener meldete, daß soeben vorgefahren sei.

„Gehen wir, Mr. Bennett!" sprach Herr Palmer und bald flog die elegante Equipage mit ihnen durch das brausende Gewühl der City dem vornehmen Westminster zu.

Während der Correspondent an ein Fenster trat, um der Equipage wie unter dem Eindruck eines peinlichen Gedankens nachzuschauen und sich dann kopfschüttelnd, mit finster zusammengezogenen Brauen an seine Arbeit zu begeben, lag Bennett an der Seite des Kaufmanns nachlässig zurückgelehnt in den seidenen Polstern, den Blick gleichgültig über das Getriebe der Straßen streifen lassend.

„Wie gefällt Ihnen mein Correspondent?" fragte Herr Palmer nach einer Weile, sich zu ihm neigend.

„Hm, ich bin es im Grunde nicht gewohnt, die Dienerschaft besonders zu beachten, Sir!" versetzte Herr Horatio, ein Gähnen unterdrückend, „dieser Mr. — wie nannten Sie ihn doch, Mr. Palmer?"

„Mr. Francis," versetzte der Kaufmann laut und ungeduldig „er ist ein außerordentlicher Mann, Sir! und ich bitte, ihn wie einen Freund meines Hauses zu behandeln."

„Ah," machte Bennet, überrascht das Lorgnon fallen lassend und sich dicht zu Palmer neigend, „das ändert allerdings meine Stellung ihm gegenüber. Dürfte ich mir die Frage erlauben, durch welche besondere Gunst des Schicksals Mr. Francis sich diese Auszeichnung erworben?"

„Durch seine eigenen, schwerwiegenden Verdienste," antwortete der Kaufmann mit Nachdruck, „ich bin ihn großen Dank schuldig, Sir, da sein außerordentlicher Muth, seine Geistesgegenwart mir das Leben gerettet; es war dies bei Gelegenheit einer Wettfahrt auf der Themse. Ich bin ein passionirter Rudersportsman und habe manchen Gentlemann besiegt, aber Mr. Francis ist mein Meister. Unser Boot kam mit einem kleinen Dampfer in Collision und kenterte; — ich gerieth unter die Räder und wäre ohne meinen Correspondenten verloren gewesen."

Wenn Mr. Palmer von seinem Gaste vielleicht ein Wort der Anerkennnng für den muthigen Correspondenten erwartete so irre er sich gründlich. Mr. Bennett zuckte die Achseln und sagte, sich zu seinem Ohr neigend: „Bedaure, Sir, nichts erwidern zu können. Der Lärm verschwieg jedes Wort." (Forts. f.)

im Etat nicht vorgesehen wurden, weil das Spielkartenstempelgesetz erst vom 3. Juli 1878 datirt — im Gesammtbetrage von 4,448,560 M. gegenüber zu stelleu, so daß eine Ermäßigung des Ausfalles bei den ordentlichen Einnahmen auf 13,253,292 M. eintritt. Hiervon in Abzug gebracht die sich auf 6,995,471 M. belaufenden Ersparnisse, welche bei den Ausgaben gemacht worden sind, ergiebt ein Deficit von 6,257,821 M.

— Eine Kreissynode hatte sich an das Herrenhaus mit dem Antrage gewendet, die Landesvertretung möge darauf hin wirken, daß im Wege der Gesetzgebung durchgreifende Maßregeln zur Unterdrückung des gewerbsmäßigen Bettelns erggriffen würden. Ueber diese Petition wird Herr von Simpson-Georgenburg dem Plenum mündlichen Bericht erstatten, da die Commission beantragt, das Herrenhaus wolle beschließen, die Petition der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, ob nicht dem beregten Uebelstande insbesondere durch Vemehrung der Gensdarmerie, beziehungsweise durch strengere Disciplin in den Arbeits- und Corections-Anstalten möglichst entgegenzutreten sei.

— Die bedeutendsten nationalliberalen Blätter erklären sich gegen die Vorlage über die zweijährige Budgetperiode und erwarten, daß kein Abgeordneter, der sich liberal nenne, dafür stimme. Im Uebrigen findet sich in denselben Blättern, darunter so gemäßigte wie die „Wes.-Z.“, vielfach der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß die Fraction eine entschiedenere Haltung annehmen und sich vor Allem die Festigkeit aneigne, an der sie es in den letzten Jahren leider vielfach habe fehlen lassen. Wir können dem nur bestimmen.

— Die Geschäftslage des Landtages ist beim Eintritt der Weihachtsferien eine sehr ungünstige; es ist namentlich nicht gelungen, die Budgetdebatte zu Ende zu führen. Außer kleineren Theilen steht die Erledigung des Etats für die Eisenbahnen, für die Justiz und den Kultus, sammt den zum Budget gehörigen beiden Gesetzen aus. Die Wiedereröffnung der Sitzungen ist für den 8. Januar in Aussicht genommen. Die ersten Tage müssen kleineren Vorlagen gewidmet werden; am 12. dürfte die erste Lesung der Verwaltungsgesetze beginnen und 3—4 Tage in Anspruch nehmen. Daran schließt sich vielleicht das Kommunalsteuergesetz, auf dessen Erledigung die Regierung den höchsten Werth legen soll. Die Aussichten, daß dasselbe zu Stande komme, sind nicht ungünstig. Wenn man auch annehmen kann, daß das Schankstättengesetz nicht zur Berathung gestellt, werden wird, so erwächst doch aus den neuen Eisenbahnvorlagen ein weiterer umfassender Berathungsgegenstand. Das Gesetz über die Steuer auf Wanderläger, welchem reichsrechtliche Bedenken entgegenstehen, kommt vielleicht nicht einmal zur ersten Berathung. Nichtsdestoweniger ist schwer abzusehen, wie die Vorlagen, welche erledigt werden müssen, in vier Wochen durchberathen werden sollen.

— Von einer Anzahl katholischer Eingesessenen der Stadt Hamm in Westfalen ist bei dem Abgeordnetenhause eine Petition eingegangen, welche die sonderbare Thatsache constatirt, daß, nachdem den dortigen katholischen Geistlichen wegen ihrer Haltung den Staatsgesetzen gegenüber die aus der Staatskasse fließenden Gehälter gesperrt waren, der katholische Kirchenvorstand die Gehaltssummen im Wege der Kirchensteuer und zwar nöthigenfalls zwangsweise von den Gemeindegliedern eingetrieben habe. Dieser Modus, durch welchen die Temporaliensperre factisch aufgehoben wurde, ist von der Königlichen Regierung in Arnsberg gebilligt worden, und sind alle Remonstrationen der Gemeindeangehörigen bei der Provinzialregierung in Münster und bei dem Cultusminister von Puttkamer erfolglos geglieben, so daß sich die Interessenten nunmehr in einer Petition an das Abgeordeetenhaus gewandt haben. Wir behalten uns vor, eingehender auf den Gegenstand zurückzukommen.

— Die Kartoffelausfuhr aus Deutschland ist nach den bis Ende October vorliegenden Nachweisen in dem laufenden Jahre eine sehr bedeutende gewesen. Das Octoberheft der deutschen Reichsstatistik giebt die Gesammtausfuhr auf 7 701 054 Centner, und mit Ausschluß der Ausfuhr auf der Oberelbe nach Hamburg auf 6 989 827 Ctr. gegen 5 843 802 Centner im vorigen Jahre an. Allein im Monat October sind 3 227 910 Ctr. gegen 871 802 Ctr. in 1878 ausgeführt worden. Die Kartoffeleinfuhr ist nicht von besonderem Belang, es sind nur 579 202 Ctr. hauptsächlich aus Oesterreich und Rußland eingeführt worden, während unsere Ausfuhr nach Westen geht.

— Der Geheimrath Hübler, welcher als Commissar der deutschen Regierung im Verein mit dem Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, dort die Verhandlungen mit der römischen Curie führt, wird noch vor dem Weihnachtsfeste hier zurückerwartet. Es wird der „Trib.“ glaubhaft versichert, daß bis jetzt überhaupt nur über der Status der streitigen und unstreitigen Punkte verhandelt worden ist, daß also lediglich eine informatorische Berathung stattgefunden hat, welche die „Grundlage“ für eine weitere Entwickelung der Verhandlungen bieten soll. Von einem „Abbruch“ der letzteren hat daher füglich noch gar nicht die Rede sein können. Dagegen scheint es andererseits auch zweifellos, daß ein wirklicher Abschluß der Verhandlungen nach Lage der Dinge noch Monate lang auf sich warten lassen wird.

Frankreich.

— Von den bevorstehenden Veränderungen im französischen Cabinet, nach welcher Freycinet das Präsidium übernehmen und Waddington nur das Portefeuille des Auswärtigen behalten wird, ist auch den Vertretern der fremden Mächte in Paris bereits Mittheilung gemacht worden mit der Bemerkung, daß die Politik der Regieung „nicht viel geändert, aber mehr herausgekehrt“ werden werde, als bisher. Waddington hat bereits diese „accentuirtere“ Haltung durch ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande eröffnet, in welchem er sie auffordert, bei den Unterzeichnern des Berliner Vertrages eine Collectiv- oder identische Note zu betreiben, um einen entscheidenden Druck auf die Türkei in der griechischen Frage auszuüben. Die „accentuirtere Rolle“ der französischen Republik im europäischen Concert wird allem Anschein nach das Zeichen des nächsten Jahres werden. Gambetta ist damit vollständig einverstanden, und daneben wird er durch Freycinet die projectirten öffentlichen Arbeiten noch mächtiger fördern lassen, um den arbeitenden Klassen den Hauptgrund zur Unzufriedenheit zu entziehen und so den Einfluß der immer thätigen socialistischen und communistischen Propaganda zu schwächen.

Wochenübersicht.

Thorn, 20. December.

S. M. der Kaiser hat sich Anfangs dieser Woche über den Nothstand in Ober-Schlesien Bericht erstatten lassen. — Prinz Wilhelm hat sich durch einen Sturz eine Verletzung am Knie zugezogen und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags beschäftigte sich Anfangs der Woche mit dem Feld- und Forst-Polizeigesetz, welches, wie man aus den Verhandlungen des Hauses schließen darf, in der vorgeschlagenen Form wohl nicht zu Stande kommen dürfte, ferner wurde der Bericht der Unterrichtscommission über die Elbinger Petition entgegengenommen und über denselben zur Tagesordnung übergegangen, endlich wurde noch die Interpellation bezüglich des oberschlesischen Nothstandes verhandelt, sowie einige minder wichtige Angelegenheiten. Auch das Herrenhaus hielt in der verflossenen Woche zwei Sitzungen. Die parlamentarischen Ferien nehmen heute ihren Anfang.

In Oesterreich-Ungarn haben die Delegationen ihre Thätigkeit begonnen. Die Eröffnung erfolgte durch den Kaiser in Person — Die beiden Häuser des österreichischen Reichsrathes haben sich über das Wehrgesetz noch immer nicht geeinigt. Es sind nun aus beiden Häusern Ausgleichskommissionen gewählt worden, welche sich mit der Angelegenheit befassen sollen.

In England befand man sich während der Woche in großer Aufregung, da in Afghanistan auf's Neue nicht unbedeutende Kämpfe ausgebrochen sind und General Roberts sich einer, wie es scheint, ungeheuren afghanischen Truppenmacht gegenüber befindet. Die telegraphische Verbindung mit Kabul ist unterbrochen. Nach den neuesten Nachrichten welche anlangten, hatte Roberts bis dahin alle Kämpfe siegreich bestanden. — Das Parlament wird im Hinblick auf die Vorgänge in Afghanistan, sowie auch auf diejenigen in Irland früher einberufen werden, als ursprünglich beabsichtigt war. An eine Auflösung wird nicht mehr gedacht. Die Zeit für eine solche wäre auch schlecht gewählt. Dieselbe hätte — wenn überhaupt — unmittelbar nach dem Berliner Friedensschlusse erfolgen müssen.

In Spanien befindet sich das neue Cabinet Canovas del Castillo in sehr bedrängter Lage, da es im Lande und in der Kammer sehr wenig Sympathien findet. In der Deputirtenkammer hat es großen Skandal gegeben und die Minorttät meidet in Folge dessen den Sitzungssaal. Canovas hat sich zwar mit seinem Vorgänger Martinez Campos äußerlich auf guten Fuß zu stellen gewußt, doch wird der Parteihader dadurch in keiner Weise gemindert. Wohin diese Wirren führen sollen, läßt sich nicht absehen.

Frankreich wird demnächst in der That eine Aenderung in seinem Ministerium erleben, da Waddington unter Beibehaltnng des Portefeuilles des Auswärtigen das Präsidium an Freyeinet abzugeben gedenkt. Es ist nicht anzunehmen, daß damit irgend eine wesentliche Aenderung im Gange der französischen Politik verbunden sein wird.

In Rußland sind wieder zwei Attentate vorgekommen. Die Gährung im Laude wächst immer mehr. Zugleich wird von einer abermaligen tiefen Verstimmung zwischen dem Czaren und dem Großfürsten-Thronfolger gesprochen.

In der Türkei steht die Uebergabe von Gussinje an Montenegro auf der Tagesordnung. Es scheint, als ob die Angelegenheit friedlich ablaufen sollte. — In Konstantinopel intriguiren Mahmud Nedim und Said Pascha um das Großvezierat. Der erstere hat fast täglich dem Sultan einen Reformplan zu unterbreiten und Said weiß durch seine Thätigkeit der Eigenliebe des Großherrn zu schmeicheln. Es ist übrigens charactaristisch für den Sultan, daß er über Lobanoff zu Mohsin Khan sagte: „Das ist ein charmanter Mann; der wenigstens hat mir noch niemals von Reformen gesprochen.“

Provinzielles.

Э **Culmsee,** 18. Dezember 1879. Die von dem Damenkränzchen in Aussicht genommene Weihnachtsbescheerung armer Kinder fand heute Abend im Saale des Möhrke'schen Hotel statt. In Anbetracht der geringen Mitgliederzahl und der dadurch beschränkten Mittel, war die Bescheerung eine außergewöhnlich reiche zu nennen. 16 Kinder — ohne Unterschied der Religion — wurde eine Ueberraschung zu Theil, wie sie sie wohl nicht im Entferntesten erhofft hatten. Nachdem um $7^1/_2$ Uhr der Weihnachtsbaum, der inmitten dreier mit Geschenken beladenen Tische stand, angezündet war, wurden die Kinder in den Saal geführt. Herr Baumeister Rohde leitete die Festlichkeit dadurch ein, daß er auf seinem, zu diesem Zwecke nach dem Saale geschafften Harmonium, ein Weihnachtslied anstimmte, welches sämmtliche Erwachsenen mit Gesang begleiteten. Die Stimmung wurde dadurch eine ganz besonders feierliche und dem schönen Zweck anpassende. Nach Beendigung des Liedes ergriff Herr Bürgermeister Kuckert das Wort, führte den Kindern zu Herzen, daß sie ihrer bisherigen guten Führung in und außer der Schule die heutige Ueberraschung zu verdanken hätten und sprach die Hoffnung aus, daß sie auf demselben Wege fortstreben würden, um sich nicht nur der heutigen Bescheerung würdig zu zeigen, sondern sich auch eine Anwartschaft auf künftige Weihnachtsbescheerungen zu erwerben. Namens der Kinder sagte Herr Kuckert dann den Veranstaltern der Bescheerung herzlichsten Dank. Hiernächst wurde jedes der Kinder nach seinem vorher bezeichneten Platz geführt. O, welche glücklichen, fröhlichen Gesichter gab das. Wahrlich, hier traf der schöne Spruch „Geben ist seeliger denn Nehmen“ in seines Sinnes schönster Bedeutung zu Tage. Nachdem die Beschenkten so schnell wie möglich jeder das Seine in ein Bündel gepackt und sich eiligst davon machten,

---

* Aus der Großstadt.

Berlin, den 20. Dezember.

Berlin scheint durch eine meteorologische Revolution plötzlich um einige Grade weiter dem Nordpol näher gerückt zu sein. Es wird uns gar nicht wundern, wenn die prachtvollen weißen Eisbären, die in den Schaufenstern unserer Pelzhandlungen stehen, plötzlich zum Leben erwachen und „Unter den Linden“ mit den viel hundert anderen Spaziergängern promeniren würden. Wir machen hier die Schrecken und Qualen eines Polarwinters durch, ohne die Zauber eines solchen zu genießen.

Die sogenannte „Zehntausend“ freilich die in Berlin wie in jeder Großstadt zu finden sind, die Millionäre und halben Millionäre finden gerade im strengen Winter eine neue Quelle von Genüßen. In warme, reiche Pelze gehüllt, von langhaarigen Wagendecken geschützt, fliegt es sich so herrlich im leichten, offenen Schlitten durch die entlaubten Alleen des Thiergartens. Lustig klingen die Schellenkränze der Pferde und knallend schwirrt die Peitsche des sorgfältig vermummten Rosselenkers. Auf der spiegelglatten Eisbahn um die Rousseau-Insel zeichnen stahlbewehrte Füße phantastische Figuren, reizende Mädchengestalten in eleganter Eissport-Toilette und pelzverbrämten Schuhen, das Antlitz geröthet vom frischen Hauch des Windes schlingen anmuthige Kreise und das ganze fröhliche Winterbild wird von den Strahlen der elektrischen Sonne beleuchtet und die rauschende Musik spielt den Tact zum abendlichen Reigen. — Aber die Armen die große dunkle Menge, über die sich der harte Winter mit seiner Schneefluth wie ein unermeßliches Leichentuch herabzusenken scheint? — Ich will hier kein Bild des Jammers entrollen und nicht klagen, denn Ehre den Berlinern — es geschieht hier viel, sehr viel für die Armuth! Da lasen wir in einem französischen Journale, daß der Pariser Gemeinderath wegen des ungemein harten Winters eine Summe angewiesen hat, um alle in den Pfandhäusern versetzten Federbetten auszulösen und den Eigenthümern unentgeltlich zurückzugeben. Des Bettes sich entäußern müssen, des armseligen Lagers, auf dem der Abgehetzte frierend, hungernd nach den Qualen des Tages eine kurze Rast sucht auf dem er vergessen will, auf dem der Traumgott mit goldener Schwinge leise heranschwebt und ihn in lichten Regionen entrückt, wo es keine Sorge und kein Mühsal giebt — kann man sich einen tieferen Abgrund des Elends denken?! — Hier wird ein anderer humaner Gedanke angeregt: die Bildung einer neuen Gesellschaft die es sich zur Aufgabe macht, Fälle von unverschuldeter Noth zu entdecken. Eine geheime Polizei also der Humanität und Nächstenliebe. Denn nicht das ist das tiefste mitleidenswerthe Elend, das an uns auf offener Straße herantritt, seine Lumpen wie Fahnen zur Schau trägt, die frostzitternde Hand nach einer Gabe ausstreckt und mit heiserer Stimme eine Bitte stammelt. Nein das tiefste Elend ist es, welches sich den Blicken scheu entzieht, der zu stolz und zu schüchtern ist, herauszutreten aus seiner Jammerhöhle, der hilflos schweigend verzweifelnd darbt und — zu Grunde geht! —

Wenn der Naturfreund die erste Schwalbe freudig begrüßt die als Frühlingsbote durch die Lüfte schwirrt so erfreut uns immer der erste grüne Tannenbaum den wir durch die schneebedeckten Straßen tragen sehen. Und jetzt baut sich in den bunten Straßen und auf den Plätzen der Stadt ein Riesenwald von Tannenbaum auf. Der Weihnachtsmarkt hinter dem Schloßplatz und in der Breitenstraße hat begonnen und der lebhafteste Verkehr herrscht in allen Geschäften. In der Mittagsstunde rollen elegante Equipagen vor die renommirtesten Laden und die Armen, die ihnen entsteigen, machen riesige Einkäufe.

Auch der Königliche Hof besorgt die Bescheerung für seinen Weihnachtstisch. Ich begegne jetzt täglich vor verschiedenen Geschäften der hohen dunkelblau lackirten Equipage der Königin und dem von prächtigen Rossen gezogenen Broom der Frau Prinzessin Friedrich Carl. — Trotz Schnee und bitterer Kälte sind alle Hauptstraßen den Tag über und vor allem am Abend überfüllt. Man sieht in den Mienen der Menschen, die tief vermummt durch das Gedränge huschen, jenen halb nachdenklichen, halb freudig geheimnißvollen Zug, der zu sagen scheint: „Womit könnt' ich — eine Freude bereiten“? Jetzt schon guckt hie und da aus der Tasche eines Ueberrockes oder Pelzes, aus dem Seidenfutter eines Muffes ein mysteriöses Päckchen hervor; ein Schatz, der verborgen wird, bis die feierliche Stunde des Weihnachtsbaumes kommt. Besonders lebhaft geht es in den Spielwaaren-Geschäften zu. Diese Puppen sind wahrhaft kleine Damen in tadelloser Salontoilette, ein Spitzen-Taschentuch in der Hand, ein Medaillon um den Hals, das natürliche Haar kunstvoll frisirt und mit den wasserblauen Augen uns sehnsüchtig anblickend ein Lächeln auf rothen Lippen, das zu flüstern scheint: „Kaufe mich, kaufe mich.“ — Ach, um die Lippen der lebenden schönen Puppen, die durch die Straßen spazieren, spielt auch zuweilen dieses verführerische Lächeln, aber es ist nicht harmlos und der geforderte Preis ist nur zu oft Vermögen, Ehre, Lebensglück, ja das Leben selbst. Und dann diese Bausteine, diese Küchen, diese Schiffe, diese Wagen und Pferde, Waffen und Rüstungen. Es muß eigentlich ein sehr angenehmes Gefühl sein das ein Spielwaarenhändler empfindet, zu wissen, daß jedes Stück, das er verkauft, ein junges, schuldloses Herz mit Seligkeit erfüllt! — Und die Politik? Sie feiert, denn die Diplomaten halten ihre Feiertage wie die „Landboten“, die aus dem Abgeordnetenhaus in der nächsten Woche in ihre Heimath zurückkehren werden und an den häuslichen Heerd. Nur zwei Ereignisse der Politik haben die gesellschaftlichen und commerziellen Kreise von Berlin in einige Aufregung versetzt. Das Falliment des hamburger Hauses „J. C. Godeffroy und Sohn“, welches der Hauptstamm des deutschen Geschäftes auf den Samoa-Inseln bildete, der ersten Colonie des deutschen Reiches. Es ist ein offenes Geheimniß, daß England die Besitznahme der Samoa-Inseln durch die Deutschen mit sehr scheelen Augen ansah und ebenso bekannt ist es, daß der Fall des Hauses „Godeffroy und Sohn“ eine Intrigue Englands herbeigeführt hat. Das Haus „Baring Brothers“ in London wollte eine Tratte der „Godeffroy“ nicht honoriren und führte den Sturz herbei. England hofft nämlich bei der Abwickelung der Geschäfte die riesigen Factoreien, welche das fallite Haus auf den Samoa-Inseln besitzt, in die Hand zu bekommen. Und das zweite Ereigniß ist eine Episode aus dem siegreichen Jahre 1871. Sie, die eigentlich die Kapitulation an Paris herbeigeführt hat, ist erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt geworden. Sie klingt sehr komisch; doch ich will sie im nächsten Bief erzählen. Glückliche Weihnachtstage!

um zu Hause sich in Gemeinschaft mit den Angehörigen an dem Erhaltenen zu erfreuen, vergnügten sich die in gehobener Stimmung zurückgebliebenen Damen und Herren mit Gesellschaftsspielen und Tanz und trennten sich erst nach Mitternacht. — Am Tage waren die Bescheerungsgegenstände zur Besichtigung ausgelegt, gegen Entree, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Dadurch wurde eine Extraeinnahme von 36 Mk. erzielt. Hierfür sollen Erbsen, Kartoffeln und Mehl beschafft und solche Arme bedacht werden, deren Kinder an der Bescheerung nicht Theil genommen haben — Schließlich wollen die Damen Frau Ulmer und Frau Schmalz sowie Herr Jltz es nicht verargen, wenn ihnen für die schöne Idee und die noch schönere Ausführung derselben, ganz besonderer Dank ausgesprochen wird.

Thorn, 21. Dez. Die Ingenieur-Lieutenants Herren v. Troschel, Brunk, Hessen hier sind zu Premierlieutenants befördert worden.

— **Bei Weihnachtssendungen** empfiehlt es sich die Paquete mit einem beliebigen Werth zu deklariren, das Porto beträgt bis zur Höhe von 600 Mk. nur 10 Pf. mehr als für ein gewöhnliches Paquet, dafür wird dasselbe aber schneller, und sicher befördert und mit größerer Sorgfalt behandelt.

— **Zur Beachtung für Dienstboten aller Kategorien.** Beleidigt ein Dienstbote seine Herrschaft durch Schimpfworte oder Thätlichkeiten, oder begeht eine andere Handlung, welche der Herrschaft das Recht zur sofortigen Dienstentlassung giebt, so kann die Herrschaft mit der Dienstentlassung die Aufforderung verkünden, daß sich der Dienstbote sofort aus der Wohnung entferne. — Leistet der entlassene Dienstbote dieser Aufforderung keine Folge, so ist er nach einem Erkenntniß des **Reichsgerichts**, II. Strafsenats, vom 3. November 1879 — wegen **Hausfriedensbruchs** zu bestrafen. Selbst das Verweilen des Dienstboten in der, an die Herrschaftswohnung anstoßenden Treppen- resp. Hausflur, an welcher die Herrschaft mit anderen Hausbewohnern zugleich ein Mitbenutzungsrecht hat, wird unbefugt und strafbar, wenn die Aufforderung der Herrschaft zur Entfernung auch darauf sich erstreckt.

Locales.

Strasburg, 19. Dezember.

— **Stadtverordnetenwahl.** Zu der am Dienstag den 16. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Stichwahl zwischen den Herren Rechtsanwalt Kallenbach, Wagenbauer Tetzlaff, Schuhmachermeister Lamparski und Schneidermeister Lipinski waren 202 Wähler der III. Abtheilung erschienen. Es wurden als Stadtverordnete die Herren Lamparski und Lipinski gewählt und zwar ersterer mit 128, letzterer mit 112 Stimmen. Die Herren Kallenbach und Tetzlaff erhielten 74 resp. 90 Stimmen. Die Betheiligung bei der Wahl dürfte eine so große noch nie gewesen sein.

Vermischtes.

* Oberlehrer Hansen auf Sylt. Den zahlreichen Besuchern des Seebades auf der Insel Sylt wird es von Interesse sein, zu hören, daß am 9. d. M. der in weiten Kreisen bekannnte Lehrer Hansen in Keitum bei Westerland im 77. Jahre gestorben ist. Wer kannte nicht den alten Hansen und seine behäbige Frau — wer hätte nicht bei einem Spaziergange nach Keitum jenes alte originelle Haus am Wattenmeere besucht, in welchem Hansen sich so eigenthümlich eingerichtet und die hübschen Sammlungen die friesischen Alterthümer und Merkwürdigkeiten aufgestellt hatte? — Dieses Heim eines alten deutschen Lehrers zu schildern, wäre wahrlich eine dankenswerthe Aufgabe für einen Romanschreiber. Dem alten Hansen verdankt Sylt sehr viel, denn er war es, der schon vor vielen Jahren in zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten die friesische Insel dem Deutschen Lande bekannter machte und jenes verlassene, wogenumtobte Eiland mit einem anziehenden Kranz märchenhafter Romantik umwob, welcher nach und nach die schönsten Gestaltungen erhielt. Allen Besuchern jenes Seebades wird Hansen in dankbarer Erinnerung bleiben.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 20. Dezember 1879.

			19. D.
Fonds: sehr fest.			
Russische Banknoten		211,50	210,35
Warschau 8 Tage		211,25	210,00
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,90	88,50
„ Orient-Anleihe „ 1879		58,57	58,00
Polnische Pfandbriefe 5%		62,70	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe		56,30	56,20
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,00	97,00
do. do. 4½%		101,90	101,90
Kredit-Actien		499,00	498,00
Oesterr. Banknoten		173,60	173,45
Disconto-Comm.-Anth.		189,50	188,00
Weizen: gelb	Dezember-Januar	230,00	229,00
	April-Mai	238,50	236,50
Roggen:	loco	171,00	169,00
	Dezember-Januar	171,00	169,20
	April-Mai	176,20	173,70
	Mai-Juni	174,70	173,50
Rüböl:	Dezember-Januar	53,60	54,00
	April-Mai	55,10	55,10
Spiritus:	loco	60,70	60,80
	Dezember-Januar	59,9	60,30
	April-Mai	61,50	61,70

Getreide-Bericht von S. Kawitzki.

Thorn, den 20. Dezember 1879.

Wetter: Frost.

Bei geringem Geschäft und unbedeutenden Zufuhren konnten sich Preise nur schwach behaupten.

Weizen: matt, bunter, gesund 196—203 Mk., hellbunt do. 212—217 Mk, per 2000 Pfd.

Roggen: matt, inl. und poln. etwas besetzt 154—156 M., do. feiner 158—160 Mk. 2000 Pfd.

Gerste: unverändert, feine inl. Brauwaare 154 bis 160 Mk., poln. russ. Futter- 129—132 Mk.

Hafer: feine Waare fest, russischer, weiß, inl. 131—134, do. hell dünnkörnig 124—126 Mk.

Erbsen: flau, Kochwaare 157—160 Mk., Futterwaare 140—144

Rübkuchen: 6,20—7,10 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 20. Dezember 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,75 Brf.	57,50 Gld.	57,50 bez.
Januar	57,75 „	57,50 „	— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. ° R.	Wind R	Wind Stärke	Wolkenbildung
19.	2 U. Nch	344.50	—3,2	NW	0	
	10 Abds.	344.60	—7.8	—	0	bed.
20.	6 Mgs.	343.40	—7.8	W	2	bed.

Wasserstand am 20. Dezbr. Nachm. 3 Uhr 5 Fuß — Zoll.

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Thorn. Am jens. Ufer der kleinen Weichsel wird das Weidenstrauch abgetrieben, wie ja alljährlich Seitens der Königlichen Fortifikation die Weiden parcellenweise zum Abtrieb verkauft werden. Wenn dem Schreiber dieser Zeilen der Wortlaut der betreffenden behördlichen Bekanntmachung noch treu im Gedächtniß ist, so sollen nur „Weiden" abgehauen werden, soviel man aber bemerken kann, werden auch andere Sträucher ausgerodet. Wenn nun kein Gesträuch bleibt, so haben im Frühjahr die Singvögel keine Stätte, wohin sie ihre Nester bauen können, und wir verlieren diese lieben Thierchen aus unserer Nachbarschaft. Im verflossenen Winter war auf der rechtsseitigen Bazarkämpe sämmtliches Gesträuch, darunter die wilden Schneeballensträucher ausgehauen worden, und wir hörten deshalb auch so wenig Nachtigallen schlagen.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Dr. Lampe'sche
Pepsin-Drops.
Bekannt und bewährt als kleine
Haus-Apotheke
bei allen an **Magen-** und **Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** Zahn-Mundwasser beseitigt; a Fl. 50 Pf.

Warzen,
Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln, schmerzlos beseitigt; Fl mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

!Fast umsonst!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen **Britannia-Silber-Fabrik** werden folgende **42 Stück** äußerst gediegene **Britannia-Silber-Gegenstände** für **nur 13 Mark,** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst,** abgegeben und zwar:

6 Stück vorzügl. gute **Tafelmesser,** Britannia-Silberheft u. Silberstahlklingen
6 „ **Gabeln,** feinst Britannia-Silber
6 „ schwere Brit.-Silber-**Speiselöffel,**
6 „ Brit.-Silb. **Kaffee-** o. **Theelöffel** beste Qualität,
1 „ massiv. Brit.-Silb. **Oberschöpfer,**
1 „ schwerer Brit.-Silber **Suppenschöpfer,**
6 „ feine Brit.-Silber-**Messerleger,**
6 „ **Austria-Tassen,** fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-Silber-**Salon-Tafelleuchter,**
1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke,** effektvoll, mit hellem Silberton,
1 „ Brit.-Silber-**Theeseiher** mit Henkel oder Griff.

42 Stück. Alle hier angeführten **42 Stück Britannia-Silber-Prachtgegenstände** kosten **zusammen nur 13 Mk.** — Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber, selbst nach **20jährigem Gebrauch** nicht zu unterscheiden ist, wofür **garantirt** wird. — Adresse und Bestellungsort: **Blau & Kann, General-Depôt der Brit.-Silber-Fabriken, Wien.** — Versandt prompt gegen Postvorschuß oder Geld-Einsendung. — Zollspesen 38 Pf., Postspesen sehr gering.

Prima Kaffee
hochfeiner Geschmack garant. 5-Kilo Mark 9,80, 10,00, 10,50, franko und zollfrei gegen Nachnahme.
Ludw. Harling-Hamburg,
alt. Wandrahm 41.

Die neuesten und vorzüglichsten
Spiele für die Jugend,
interessant und wirklich gediegen,
dabei angenehm und leicht zu spielen.

Historisches
Porträt-Lotto.
Ein interessantes und lehrreiches Spiel für die Jugend. Mit 90 Porträts berühmter Personen, 90 Ansagekarten, Belegstücken 2c. In eleganten Canton. Preis 2 Mark.

Mit den 90 gut ausgeführten Bildern wird zugleich eine „treffliche Porträt-Gallerie aller Völker und Zeiten" geboten.

Großes Ritterspiel.
Eine sehr angenehme Unterhaltung für die Jugend. Mit 30 großen, höchst brillanten Abbildungen von Rittern und sonstigen Figuren aus der Ritterzeit, Helmen 2c. sowie mit 2 Würfeln. In eleg. Carton. Preis 2 Mark.

Neues Flaggenspiel.
Ein interessantes Gesellschaftsspiel für Jung und Alt. Mit 36 Flaggen verschiedener Nationen und 6 bunten Aufstellscheiben, sowie 18 Ansagekarten. In eleg. Carton. Preis 2 Mark.

☞ Die bunten Flaggen werden im Laufe des Spieles nach und nach sämmtlich in den Aufstellscheiben aufgerichtet, wodurch der reichbeflaggte Spieltisch einen reizenden Anblick bietet.

Außerdem sind noch eine reiche Auswahl anderer unterhaltender und lehrreicher Spiele von **Moritz Ruhl** in **Leipzig** vorräthig, und stehen Verzeichnisse darüber jederzeit zu Diensten in der Buchhandlung von

Justus Wallis,
in **Thorn** und **Inowrazlaw.**

Fastnacht! Costüme aller Art (nicht zu verleihen) sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Zinnschmuck, Schellchen, Cottillonorden, Ballbouquetchen, Knallerbsen a 100 St. 30 Pf. Höchst komische carnevalistisch gemalte Bilder **Lebensgrösse** für Saaldekorationen $4\frac{1}{2}$ Mark! Theaterdecorationen auf Stoff gemalt. Preislisten versendet umsonst.
Bonner Fahnenfabrik.
Bonn.

Verkauf
von Staats- & Prämien-Loosen.
Gefertigtes Bankhaus acceptirt solide und tüchtige Agenten für den Verkauf aller gesetzlich erlaubten Staats- und Prämien-Loose gegen comptant oder auf Monats-Abzahlungen. Die Verkaufsprovision ist lohnend und festes Gehalt wird nach einer einmonatlichn Thätigkeit bestimmt.
Offerten an das Bankhaus
Grünwald. Salzberger & Co.
in Cöln.

Neue amerikanische
Universal-Schrotmühle
für Roßwerk, — Leist. 6—10 Scheffl. pr. St., — empfiehlt unter Garantie als vorzügliche Maschine und liefert zu Fabrikpreisen (illustr. Prospekt franco)
A. v. Chrzanowski-Thorn.

Versch. gebrauchte Möbel
zu verkaufen Butterstraße 95.

Der
Berliner
Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartalswechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden **Privatcapitalisten** und jeden **Banquier** der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. **Es geschieht durch dieses Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des Privatcapitals nach allen Richtungen hin. Gerade bei der jetzigen Börsenbewegung ist derselbe dem Privat-Publikum, den Capitalisten und Banquiers ein fast unentbehrlicher, weil völlig unabhängiger Rathgeber. Der „Börsen-Courier" enthält die schnellsten Informationen in einer nicht übertroffenen Reichhaltigkeit.**

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit. telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle Europäischen Loospapiere umfassend.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton

dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Börsen Courier"** zur fesselndsten Tageslectüre, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. Kein anderes Blatt enthält dieselbe Fülle **reizvoller Feuilletons,** denselben Reichthum an interessanten Nachrichten und Erörterungen von allen Gebieten des **gesellschaftlichen, literarischen, künstlerischen** und **theatralischen Lebens** der Hauptstadt, des Reiches und des Auslandes. An jedem Schauplatze eines für weitere Kreise interessanten Ereignisses ist der Börsen-Courier durch seine Spezial-Correspondenten vertreten, Ausführlichste private telegraphische Berichterstattung über alle das Publikum interessirenden Ereignisse. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd **entschieden** freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objektives sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Januar auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Butter
von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Casse und gewähren auf Verlangen Vorschuß.
Die Butterhandlung von
Gebrüder Lehmann & Co.
NW., Berlin, — Louisenstraße 34.

Das
Berliner Möbel-Magazin
von **W. Berg,**
Brückenstraße Nr. 12.
empfiehlt, durch vortheilhafte Einkäufe begünstigt, die reichhaltigste Auswahl von **Möbeln, Spiegel- und Polsterwaaren** in seinen vergrößerten Localitäten. — Ausstattungen von den feinsten bis einfachsten Genres. **Preise billigst. Passende Weihnachtsgeschenke.**

Stollwerk'sche Brust-Bonbon's
eine nach **ärztlicher Vorschrift** bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in Thorn bei **L. Dammann & Kordes,** Conditoren **Gebr. Pünchera,** Conditor **R. Tarrey** u. bei Conditor **R. Wiese.** In Culmsee bei **Mayer und Hirschfed.** In Gollub bei Apotheker **W. Rothhard** und bei Conditor **Ed. Müller.**

Damenkleider jeder Art,
Sammt-Jaquetts, Dollmans, Regenmäntel und sonstige Confections-Artikel werden sauber angefertigt bei
Henriette Schulz,
Breitestr. 50, 3 Tr.

SIMEONS
AUTOGRAPH
Anerkannt bester
Vervielfältigungs-Apparat

einseitig	8°, 4°, Folio Mk. 4.	6.	9.		incl. Tinte
zweiseitig	» » »	6.	9.	12.	

Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas, Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. 3.
☞ **Wilhelm Simeons, Höchst a. M.**


Photographie-Albums
Poesie-Albums, Notizbücher, Brieftaschen, Noten-, Zeichen- und Briefmappen von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Sorten und zu **äußerst billigen Preisen** halte zu
Weihnachts-Geschenken
bestens empfohlen. Andere Leder-Waaren führe nicht, aber die angegebenen Artikel in grösster Auswahl.
E. F. Schwartz.

Wäsche-Confection
von
A. Kube,
Thorn, Gerechte-Str. 128 I.
Billigste Anfertigung **jeder Art Wäsche.**
Oberhemden
nach Maaß oder Angabe, anerkannt gut sitzend, mit Leinen-Einsätzen schon von **3 Mk. 50 Pf.** an. — **Chiffons und Einsätze** zu billigsten Preisen.

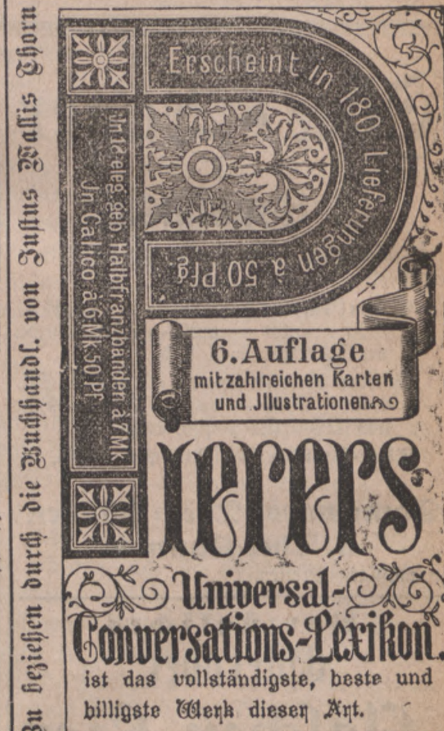
Zwei meiner Kinder
litten an einem heftigen Krampf- und Stickhusten, ich gebrauchte den Mayer'schen
Weissen Brust-Syrup
(Fruchtsaft)
und wurden dieselben dadurch sehr schnell vollständig wieder hergestellt.
Lage, den 1. April 1878.
H. A. Hartmann, Kaufmann.
Obiger Fruchtsaft ist echt zu haben bei:
Heinrich Netz.

Ein Schankgeschäft
in einer lebhaften Stadtgegend, im besten Betriebe, ist unter günstigen Conditionen bald zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Chocoladen und Cacaos
der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck
in Cöln,
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Trowitzsch's
Landwirthsch. Kalender
1880. **Siebenzehnter** Jahrgang. In Leinw. **1 M. 50 Pf.** entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maas- und Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleg. Ausstattung u. gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landw. Kalender ist In Leder gebunden **2 Mark.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Als Schutz- und Heilmittel
gegen **Rinderpest** und die hauptsächlichsten Krankheiten sämmtlicher Hausthiere bewährt sich stets auf's Neue das
Gesundheits-Pflanzenmehl
der Gebrüder Wittig, Ludwigsburg. Preis per Büchse mit Gebrauchsanweisung und Zeugnissen (ca. 300 Gr. schwer) 3 Mark. General-Depot für ganz Norddeutschland bei **Wadehn & Flothow, Berlin, Elisabethufer 30.**

Commission.
Respektable Kaufleute erhalten Lager von Pianinos aus **renommirter** Fabrik gegen halben Vorschuß **nach** geschehener Lieferung. Adressen **sub. J. A. 9563** befördert **Rudolph Mosse,** Berlin SW.

Russischen Caviar,
bester Gattung, in Originalpackung pro Pfund 5 Mk. verkauft
Bahnrestauration Ottlotschin.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener **junger Mann** kann sofort als
Lehrling
eintreten in die **Buchhandlung** von **Justus Wallis** in **Thorn.**

Für ein junges Mädchen vom Lande wird eine **Lehrstelle** gesucht, woselbst dieselbe die feinere Küche und Bäckerei erlernen kann. Adressen mit genauer Angabe des Honorars werden bis zum 24. d. Mts. in der Expedition der „Ostdeutschen Presse" zu Bromberg angenommen.

Mehrere
gute Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
S. Krüger, Thorn.

Huste-Nicht
Honig-Kräuter-Malz-Extract und **Caramellen** von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. — zu haben in Thorn bei **E. Szyminski;** in **Briesen** bei **R. Schmidt.**

Interessanteste Wochenschrift!!!
Deutsches Montags-Blatt
Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. **Berlin.**

Der außergewöhnlich sensationelle Erfolg, welcher das „Deutsche Montags-Blatt" von seinen Anfängen an begleitet hat und den es durch die Fülle und Gediegenheit seines Inhalts zu rechtfertigen suchte, wird für Redaction und Verlagshandlung nur ein Sporn sein, in ihren Anstrengungen nicht zu erlahmen und ihrem Motto:

„Von dem Guten das Beste
Von dem Neuem das Neueste"

getreu zu bleiben und das „Deutsche Montags-Blatt" zu einer politisch-literarischen Wochenschrift ersten Ranges zu gestalten.

In der Weihnachts-Nummer des „Deutschen Montags-Blattes" wird die Veröffentlichung einer speziell für dasselbe geschriebenen Erzählung von **Bret Harte,** dem berühmten amerikanischen Novellenschreiber, unter dem Titel: **„Wie Jefferson Briggs sein Weib gewann",** beginnen. Der Autor stellt sich in diesem Lebensbilde ganz und ausschließlich wieder auf den ihm so meisterhaft beherrschten kalifornischen Boden, so zwar, daß diese Erzählung sich ohne Frage dem Besten, was noch aus **Bret Harte's** Feder hervorgegangen, als ebenbürtig anreiht. **Bret Harte** ist ein Autor, dessen Namen allein genügt, um die mit dem Abdruck in die Oekonomie des „Deutschen Montags-Blattes" eingeführte Neuerung hinreichend zu erklären und diese Neuerung selbst für die Leser zu einer glücklichen und angenehmen Einrichtung zu stempeln. Der bis 1. Januar abgedruckte Theil dieser **Bret Harte**'schen Novelle wird allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf No. 1197 der Post-Zeitungsliste pro 1880.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

(Hierzu eine illustrirte Beilage.)